

Gestern – heute – morgen

Zwanzig orthodoxe Fachleute aus Deutschland, Österreich und der Schweiz haben sich am 19. und 20. Februar zu einem Workshop an der Universität Wien versammelt und anschließend den „*Arbeitskreis orthodoxer Theologinnen und Theologen im deutschsprachigen Raum*“ gegründet. Dieser Arbeitskreis versteht sich als Zusammenschluss deutschsprachiger orthodoxer Wissenschaftler*innen, die sich in Forschung und Lehre mit der Theologie der Orthodoxen Kirche beschäftigen. Er soll dem wissenschaftlichen Austausch sowie der Vernetzung im deutschsprachigen Raum dienen. Für das Jahr 2021 ist ein weiteres Arbeitstreffen in Verbindung mit einer Fachtagung geplant.

In aller Stille ist in der Gedenkstätte Buchenwald bei Weimar der *Befreiung des Konzentrationslagers durch Häftlinge und Einheiten der US-Streitkräfte* am 11. April 1945 gedacht worden. Wegen der Corona-Krise wurden die Kränze zum 75. Jahrestag des historischen Ereignisses nur von Mitarbeitenden der Gedenkstätte abgelegt. Offizielle Veranstaltungen wie ein für den 5. April geplanter Gedenkakt im Deutschen Nationaltheater Weimar mit Buchenwald-Überlebenden wurden wegen der Coronavirus-Pandemie abgesagt. Die von der Stiftung, den Repräsentanten der höchsten Verfassungsor-

gane und Überlebenden der Lager verfasste Erklärung trägt den Titel „75 Jahre danach – Historische Verantwortung wahren – Demokratie und Menschenrechte verteidigen“. An zwei aufeinanderfolgenden Konferenzen über das Internet am 17. und 24. April befassten sich etwa 25 Teilnehmende mit den *gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und ökologischen Auswirkungen der COVID-19-Krise* und mit der Frage, wie diese eine Gelegenheit für die Welt sein kann, Finanz- und Wirtschaftssysteme zu überdenken und neu zu definieren, damit diese wirklich *die Gesundheit und das Wohlergehen von Gemeinschaften und der Erde an erste Stelle setzen und darin investieren*. Diese Veranstaltungen wurden gemeinsam vom Ökumenischen Rat der Kirchen (ÖRK), dem Lutherischen Weltbund (LWB), der Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen (WRK) und dem Rat für Weltmission finanziert.

Die großen Kirchen haben an Ostern zu *Zuversicht und zu einem Schulterschluss* aller in der Corona-Krise aufgerufen. Papst Franziskus feierte am Ostersonntag die Ostermesse im leeren Petersdom und gedachte besonders der Corona-Opfer und der Flüchtlinge. Das katholische Kirchenoberhaupt rief angesichts der Pandemie weltweit zu einer Waffenruhe auf und

erteilte den Segen „Urbi et Orbi“ (der Stadt und dem Erdkreis) ohne Tausende Pilger auf dem Petersplatz. Auch die Ostergottesdienste in Deutschland fanden in leeren Kirchen statt. Der Ratsvorsitzende der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), Heinrich Bedford-Strohm, rief die *Menschen zu gegenseitigem Beistand* auf. Der Vorsitzende der katholischen Deutschen Bischofskonferenz, Georg Bätzing, rief ebenfalls zu *Solidarität mit den Schwachen und Armen* und den von der Corona-Epidemie besonders hart betroffenen Regionen auf.

Der *zentrale ökumenische Gottesdienst zum 75. Jahrestag des Endes des Zweiten Weltkrieges* fand am 8. Mai im Berliner Dom statt. Am Gottesdienst wirkten der Ratsvorsitzende der EKD, Landesbischof Heinrich Bedford-Strohm, der Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz (DBK), Bischof Georg Bätzing, sowie der Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Deutschland (ACK), Erzpriester Radu Constantin Miron, mit. Der Gottesdienst stand unter dem Leitwort „*Frieden!*“ und fragte nach der Verantwortung, die aus der Befreiung von der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft vor 75 Jahren heute für ein friedvolles Miteinander erwächst.

Ioan Sauca, amtierender Generalsekretär des ÖRK, rief alle Mitgliedskirchen zu einem *weltweiten*

Tag des Gebets am 14. Mai auf. Die gemeinsam vom ÖRK und dem „Hohen Komitee der menschlichen Brüderlichkeit“ (eine interreligiöse Initiative, der auch der Präsident des Päpstlichen Rates für Interreligiösen Dialog, Kardinal Miguel Ayuso Guixot, angehört) auf den Weg gebrachte Initiative ruft Gott „*im Gebet und mit Fürbitten*“ an, die Welt von der COVID-19-Pandemie zu erlösen.

Mit einer Reihe von Initiativen und Ideen ruft der Vatikan zum fünften Jahrestag der gleichnamigen Sozialenzyklika ein „*Laudato Si-Jahr*“ aus. Es begann am 24. Mai und soll „eine Zeit der Gnade werden, um die Marschrichtung zu ändern“ hin zu einer nachhaltigen und gerechten Welt. Das „Laudato Si-Jahr“ teilt sich in drei Etappen auf. Zunächst fand ab dem 17. Mai eine „Laudato Si-Woche“ statt, die am 24. Mai, dem fünften Jahrestag des Erscheinens der Enzyklika, endete. Am 24. Mai selbst lud der Heilige Stuhl zu einem weltweiten Gebet für die Schöpfung ein. Mitte Juni lud das Dikasterium zu einem Webinar ein, im selben Monat wurde eine Grundlagentext veröffentlicht, an dem mehrere Kurienbehörden arbeiteten. Vom 1. September bis 4. Oktober, dem Gedenktag des heiligen Franz von Assisi, schließt sich wie bereits in den Jahren zuvor die sogenannte Schöpfungszeit an, die Papst Franziskus, eine Gepflogenheit der Orthodoxie aufgreifend, vor einigen

Jahren eingeführt hatte. Zwei Veranstaltungen, die der Vatikan wegen der Corona-Pandemie verschieben musste, werden im Rahmen des „Laudato Si-Jahres“ nachgeholt: im Oktober der globale Erziehungspakt, im November das internationale Jugend-Wirtschafts-Seminar „Economy of Francesco“. Im Mai kommenden Jahres plant das Dikasterium eine große internationale Konferenz. Weiterhin wird eine „Laudato Si-Kapelle“ geplant, die nach ihrer Fertigstellung durch die Welt touren wird. Darüber hinaus werde es einen Laudato-Si-Preis geben. Diese Auszeichnung werde das Engagement von Menschen ehren, die sich in mehrjähriger Arbeit für Schöpfung und Nachhaltigkeit einsetzen.

In enger Verbindung mit Harding Meyers Familie hat das Kuratorium des Instituts für Ökumenische Forschung in Straßburg die Einsetzung eines *Harding-Meyer-Ökumenepreises* gestiftet. Der Preis soll alle zwei Jahre verliehen werden und hat eine Höhe von 3000 EUR. Für den Preis 2020 wurden zehn hervorragende Arbeiten von Bewerber*innen aus verschiedenen Ländern und verschiedenen christlichen Traditionen eingereicht. Drei davon wurden ausgezeichnet: 1. Die menonitische Theologin *Anne Cathy Graber* (Frankreich) legt dar, dass in vielen traditionell umstrittenen Fragen der Mariologie ein differenzierender Konsens vorliegt, auch wenn noch manche Bereiche einer weiteren Klärung bedürfen. 2. Der evan-

gelische Theologe *Jan Gross* (Deutschland) hat seine Arbeit dem lutherisch-reformierten Gespräch in Europa gewidmet. Gross zeigt, wie Harding Meyers Ansätze nicht nur die Entstehung der Leuenberger Konkordie kennzeichnen. Sie prägen darüber hinaus die Verwirklichung der Kirchengemeinschaft in der Gemeinschaft der Evangelischen Kirchen in Europa (GEKE). 3. Der römisch-katholische Theologe *Jakob Karl Rinderknecht* bietet eine differenzierende Analyse der *Gemeinsamen Erklärung zur Rechtfertigungslehre* und der Kontroverse, die sie auslöste. Harding Meyer war der Verfasser des ersten Entwurfs der *Gemeinsamen Erklärung*. In dieser Arbeit wird die Methode des differenzierenden Konsenses erläutert und sprachtheoretisch weiterentwickelt. Der Harding-Meyer-Ökumenepreis sollte während des internationalen Sommerseminars, das das Institut für Ökumenische Forschung in jedem Jahr veranstaltet, verliehen werden. Wegen der derzeitigen Pandemie kann das Seminar in diesem Sommer nicht stattfinden. Der Preis wird darum erst 2021 überreicht. Die nächste Verleihung findet 2022 statt. Informationen und Bewerbungen sind zu richten an: Institut für Ökumenische Forschung, 8 rue Gustave-Klotz, F-67000 Strasbourg (strasecum@ecumenical-institute.org; Stichwort: Harding-Meyer-Ökumenepreis).

Das Motto des *ökumenischen Tages der Schöpfung 2020* lautet

„(w)einklang“. Erarbeitet haben die Materialien zum Gottesdienst Vertreter*innen der ACK in Deutschland, der ACK Region Südwest und der ACK Landau. Die zentrale Feier des Tages der Schöpfung findet am 4. September in Landau statt. Das Gottesdienst- und Materialheft zum ökumenischen Tag der Schöpfung kann auf der Internetseite www.schoepfungstag.info heruntergeladen oder im Shop der ACK bestellt werden.

Die *Ökumenische FriedensDekade* lädt für den 2./3. Oktober in die Ev. Tagungsstätte nach Hofgeismar zur „Zukunftswerkstatt“ ein. Gemeinsam sollen Ideen und konkrete „Maßnahmen“ zur Weiterentwicklung der Ökumenischen FriedensDekade für die kommenden Jahre entwickelt werden.

Das fünfjährige Gedenken an die erste *täuferische Glaubens-taufe* Ende Januar 1525 hat begonnen. Leider musste die offizielle Eröffnung, die Christi Himmelfahrt 2020 hätte stattfinden sollen, corona-bedingt abgesagt werden. Der neue Termin für die offizielle Eröffnung des Täufergedenkens ist nun der 10. Oktober. In der Hamburger Mennonitenkirche wird um 19:30 Uhr ein Gottesdienst stattfinden, der in ökumenischer Verbundenheit der Geschichte der Täufer gedenkt. Vorher, um 17:00 Uhr, diskutieren Vertreterinnen und Vertreter verschiedener Freikirchen mit dem Beauftragten der Bundesregierung für weltweite Religionsfrei-

heit, MdB Markus Grübel.

Der 3. *Ökumenische Kirchentag* (12.–16. Mai 2021) soll stattfinden. Die aktuelle Lage erlaubt nicht, mit absoluter Klarheit zu prognostizieren, wie genau er aussehen wird. Es steht aber fest, dass er unter veränderten Bedingungen stattfindet und weiterhin mit viel Verve, Vorfreude, aber auch Demut vorbereitet wird. Bis Herbst werden die Gremien – der Gemeinsame Vorstand, das Gemeinsame Präsidium und der Aufsichtsrat – beraten, um auf der Grundlage neuerer Erkenntnisse zu beschließen, wie der ÖKT durchgeführt werden kann.

Die 13. *Versammlung des European Environmental Network* (ECEN), die ursprünglich vom 29. August bis 2. September 2020 stattfinden sollte, wird um ein Jahr verschoben. Sie findet nun vom 28. Mai bis 2. Juni 2021 in der Evangelischen Akademie Bad Herrenalb unter dem Motto *“Reconciled with creation: A call for urgent action on climate and biodiversity”* („Mit der Schöpfung versöhnt: Ein Aufruf zu dringenden Maßnahmen in Bezug auf Klima und biologische Vielfalt“) statt.

Der *Exekutivausschuss des Ökumenischen Rates der Kirchen* (ÖRK) hat im Auftrag des Zentralausschusses und in enger Abstimmung mit der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), anderen gastgebenden Kirchen und lokalen Partnern beschlossen, die ursprüng-

lich für September 2021 in Karlsruhe geplante 11. *Vollversammlung* auf 2022 zu verschieben. Die Entscheidung wurde am 3. Juni getroffen, insbesondere wegen der unkalkulierbaren globalen Risiken im Zusammenhang mit der COVID-19-Pandemie. Es ist zu hoffen, dass eine Versammlung im Jahr 2022 eine bessere Gelegenheit bietet, die uneingeschränkte Teilnahme der ökumenischen Gemeinschaft sicherzustellen. Der Standort Karlsruhe bleibt unverändert. Die EKD, die Evangelische Landeskirche in Baden, die Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Deutschland (ACK) und andere Kirchen in Deutschland, Frankreich und der Schweiz haben die Versammlung gemeinsam nach Karlsruhe, in eine europäische Grenzregion, eingeladen. Nun haben sie ihre Einladung erneut für 2022 bestätigt, was der ÖRK dankend angenommen hat. Die Vollversammlung wird 800 offi-

zielle Delegierte aus den 350 Mitgliedskirchen des ÖRK sowie viele andere Teilnehmende und Gäste unter dem Thema „*Christi Liebe bewegt, versöhnt und eint die Welt*“ zusammenführen. Das Thema wird im Licht der dramatischen globalen Situation reflektiert, verursacht durch die Covid-19-Pandemie. Die Pandemie wird auch erhebliche Auswirkungen auf die Planungen von Inhalt, Logistik und Finanzen haben.

Die nächste Tagung des *Exekutivausschusses des ÖRK* findet vom 21.–22. Juni 2021 in Genf statt, die nächste Sitzung des *Zentralausschusses des ÖRK* vom 23.–29. Juni 2021 ebenfalls in Genf. Der *Zentralausschuss* ist das höchste Leitungsgremium des ÖRK bis zur nächsten Vollversammlung und tagt alle zwei Jahre.